

Toblacher Gespräche 2008

DAS RECHTE MASS

Die Begrenzung als Herausforderung für das Solare Zeitalter

Entschleunigung, langsame Geschwindigkeiten und kurze Entfernungen als Zielmarken für die Verkehrspolitik.

Hermann Knoflacher,

Wien, Universitätsprofessor an der Technischen Universität Wien, Institut für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik

Fortschritt bedeutete im Zeitalter der Industrialisierung der letzten zwei Jahrhunderte ein Schritt fort von den Menschen. Die Technik schien den Übermenschen möglich zu machen, alles was menschlich war schien zu schwach, zu klein und zu langsam. Das Verkehrssystem schien das ideale Vehikel zu sein, um den Menschen größer und nahezu omnipräsent zu machen. Er konnte weiter reisen und das mit einer Leichtigkeit wie nie zuvor, sich Waren zu Preisen beschaffen, die früher als unerreichbar schienen,. Was zunächst erreicht wurde dauerte aber - geschichtlich betrachtet - nur einen kurzen Moment, denn mit dem Gewinn der Ferne verlor man die Nähe. Mit dem Gewinn ferner Waren und der Massenprodukte verlor man die Vielfalt und schließlich auch den Geschmack und das Wissen um lokale Qualitätsunterschiede.

Die Gesellschaft erhob die Zunft der Verkehrsleute zur Wissenschaft und die Zunft der Händler zur Ökonomie. Erstere bauten aus zusammen gezimmerten Annahmen Verkehrssysteme, deren Folgewirkungen sie nicht verstanden. Zweitere wurden zu Lieblingskindern der Politik, weil es ihnen gelang scheinbar aus dem Nichts riesige wirtschaftliche Gewinne zu erzielen. Beide Bereiche verfügen leider über keine soliden wissenschaftlichen Grundlagen, die sie befähigen würden Wissenschaftlichkeit, die ja Verantwortung tragen muss, nämlich Verantwortung für das Handeln und die Folgen für ihre Tätigkeit zu übernehmen.

Schnelligkeit ist Abnormalität

Die hohen Geschwindigkeiten führen, wenn man sie wissenschaftlich untersucht, zwangsläufig zu Zerstörungen der lokalen Strukturen, wenn sie wie bisher dem Verursacherprinzip entzogen sind. Hohe Geschwindigkeiten führen zu einer Marktverschiebung zugunsten großer Konzerne und zur Aussichtslosigkeit der lokalen Wirtschaft. Die Kosten zahlt ein großer Teil der Bevölkerung insbesondere der ärmeren Schichten, die Natur und die zukünftigen Generationen vor allem dadurch, dass sie die fossilen Energiequellen, die bisher ohne Rücksicht auf die Folgen hemmungslos

ausgebeutet wurden. Diese Ideologie der hohen Geschwindigkeiten wird – nachdem sie im Autobereich immer mehr scheitert – heute von den gleichen Nutznießern ebenso sinnlos auf den Eisenbahnbereich übertragen, wo Strukturen entstehen, die ebenso wenig Zukunft haben wie die Autobahnen.

Geschwindigkeit ist auch eine Frage der Macht wie es schon Viljo nachgewiesen hat, wozu man allerdings gar nicht philosophische Überlegungen anstellen muss, dass man nur vordergründig glaubt Macht zu haben, aber bei einigem Denken sich nur dessen bewusst sein muss, dass man sich als Autofahrer in die Abhängigkeit der Autokonzerne und der Erdölindustrie begibt und deren Macht oder Willkür unterworfen ist.

Durch Schnelligkeit in die Falle

Nach den herkömmlichen Theorien des Verkehrswesens und der Ökonomie müssten die autofreien Orte in der Schweiz schon längst verödet und verlassen daliegen, die Fußgeherzonen in unseren Städten wirtschaftlichen Ruin bedeuten. Das Faktum, dass gerade das Gegenteil nachgewiesen werden kann, wird von jenen falsch ausgebildeten Experten, ungebildeter Politikern und der Gruppe der Nutznießer dieser fundamentalen Irrtümer, den Banken, Baufirmen und der dazugehörigen Industrie der Verkehrsmittel und der Energieversorger gewaltsam aus dem Blick der Öffentlichkeit verdrängt, solange es geht. Die Schatten der eingetretenen Verknappung des Erdöls werden nicht nur immer deutlicher, sondern auch immer dunkler. „Wer nicht hören will, muss fühlen“ wird auf alle zutreffen die zu schnelle Verkehrssysteme gebaut oder zugelassen haben. In die Falle tappt man immer durch Hastigkeit und Schnelligkeit. Nur durch Langsamkeit kann man diese vermeiden. Die Fallensteller sind noch immer unterwegs

Langsamkeit ist Normalität

In der Langsamkeit liegt die Macht des eigenständigen Bürgers wie es in der Zwischenzeit ausreichende Beispiele beweisen. Wo der Fußgeher dominiert entsteht wieder Vielfalt, Schönheit und lokale Wirtschaft. Statt sinnloser naturzerstörerischer physischer Mobilität entwickelt sich geistige Mobilität und aus dieser die Vielfalt der Angebote und der Lösungen, von denen die Schönheit der gebauten Strukturen und der wirtschaftlichen Aktivitäten der vergangenen Jahrhunderte immer noch Zeugnis ablegen. Durch Langsamkeit kann man sich auch lokal dem Zugriff der Globalisierung entziehen, weil Langsamkeit allein wegen der Zeitkosten zum Aufbau lokaler Wirtschaftskreisläufe führt und wo lokale Wirtschaftskreisläufe entstehen entsteht durch die Begegnung zwischen Menschen, Sozialverhalten und schließlich Kultur. .